

■ Veröffentlichungen von Mitgliedern

Wink M 2025:

Ornithologie für Einsteiger und Fortgeschrittene. 2. Auflage
457 S., Hardcover, 28,4 cm × 21,3 cm. Springer-Spektrum, Heidelberg.
ISBN 978-3662574256. € 39,98.

Nachrichten

DDA-Birdrace 2025

Das diesjährige 22. Birdrace des „Dachverbands Deutscher Avifaunisten“ (DDA) war ein voller Erfolg und lockte am 3. Mai über 2.800 Teilnehmende in knapp 1.000 Teams in die Natur, um innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Vogelarten zu entdecken. Bereits kurz nach Mitternacht meldeten die ersten „Nachteulen-Teams“ ihre Sichtungen auf Social Media, und von da an herrschte deutschlandweit echtes Birdrace-Fieber. Bei meist guten Wetterbedingungen wurden über 320 verschiedene Arten beobachtet – darunter auch einige spektakuläre Neuzugänge wie die Kaisergans *Anser canagicus* bei Cottbus und ein seltener Schmutzgeier *Neophron percnopterus* bei Gießen, der zunächst für einen Zwergadler *Hieraaetus pennatus* gehalten wurde.

Niedersachsen führte im Bundeslandvergleich mit 247 Arten, dicht gefolgt von Schleswig-Holstein (246) und Bayern (243). Besonders erfolgreich war der Kreis Vorpommern-Greifswald mit 207 Arten, was die große Artenvielfalt in dieser Region unterstreicht. Auch in der Teamwertung dominierte dieser Kreis: Das Birdrace-Team „Greifswaldschnepfen“ sicherte sich mit 186 Arten den Spitzenplatz, gefolgt von weiteren Teams aus derselben Region. Bemerkenswert ist, dass viele dieser Gruppen auf das Auto verzichteten und damit besonders umweltfreundlich unterwegs waren.

Wie schon im Vorjahr wurde auch 2025 für das Projekt ADEBAR 2 gesammelt, in dessen Rahmen ein neuer Atlas der Brutvogelarten in Deutschland erstellt werden soll. Rund 55.000 € kamen zusammen – ein starkes Zeichen für das Engagement der Birdrace-Community. Fachlich lieferte das Birdrace ebenfalls spannende Erkenntnisse: Während einige Arten wie Zilpzalp *Phylloscopus collybita* und Dorngrasmücke *Curruca communis* Rekordwerte erreichten, waren andere wie die Sumpfohreule *Asio flammeus*, Turteltaube *Streptopelia turtur* oder der



Birdrace-Team „Wilde Hühner“ vom DDA.

Foto: B. Schön

Wachtelkönig *Crex crex* so selten wie nie zuvor. Auch bei den Entenarten gab es auffällige Rückgänge, möglicherweise bedingt durch die trockenen Bedingungen.

Die Ergebnisse zeigen, wie wertvoll solche Citizen-Science-Aktionen sein können – auch wenn sie Momentaufnahmen bleiben und kein Ersatz für langfristiges Vogelmonitoring sind. Weitere Details zu Artenlisten, Kreis- und Teamwertungen sowie zur Spendenaktion finden sich auf der offiziellen Birdrace-Seite der DDA: <https://birdrace.dda-web.de/rueckblick>.

<https://www.dda-web.de/>



Die klassische „Birdrace-Reihe“ präsentiert von Team „Bördnix“. Foto: Jonas Linke

Neue Ala-Präsidentin Christina Ebnetter

Im März 2025 wurde Christina Ebnetter zur neuen Präsidentin der Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, gewählt. Wie ihr Vorgänger Manuel Schweizer ist sie begeisterte Ornithologin und ist oft mit Feldstecher und Fernrohr in der Natur anzutreffen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ala-Präsidenten (und auch zur bis dahin einzigen weiblichen Präsidentin der Ala, Verena Keller) kommt die Biologin aber nicht aus dem Bereich der Forschung, sondern arbeitet – nach beruflichen Stationen im Veterinärbereich – heute primär im Naturschutz und der Naturpädagogik. Als stellvertretende Leiterin des Bird-Life-Naturzentrums im Neeracherried (nördlich von Zürich) pflegte sie schon seit einigen Jahren Kontakte zur Ala. Unter anderem kartiert sie seit einigen Jahren im Auftrag der Ala-Reservatsbetreuer die Brutvögel in diesem Flachmoor.

Im Ornithologischen Beobachter (122: 73, 2025) hat die neue Präsidentin ihre Ziele und Schwerpunkte für die nächsten Jahre umrissen. Sie versteht die Gesellschaft als Organisation für Hobbyornithologinnen und -ornithologen sowie für Personen, die sich – beruflich oder in der Freizeit – mit Vögeln beschäftigen. Die Ala soll daher auch in Zukunft Weiterbildungskurse und



Neue Ala-Präsidentin Christina Ebnetter.

Foto: Ala

Exkursionen für Vogelinteressierte und Studierende organisieren, eine Plattform für Forschungs- und Erfahrungsberichte von Vogelbeobachterinnen und Forschern bieten und sich fachlich und finanziell für Natur- und Artenschutz in der ganzen Schweiz einsetzen. Ein wichtiges Anliegen ist Christina Ebnetter aber auch, die Ala in Zukunft national und auch im Ausland bekannter und sichtbarer zu machen sowie als Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis zu positionieren.

Ala – Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

50 Jahre Komitee gegen den Vogelmord e. V. – Zugvogelschutz kennt keine Grenzen

Als Mitte der 1970er Jahre die ersten Berichte über das unglaubliche Ausmaß der Zugvogeljagd in Italien bekannt wurden, beschloss eine kleine Gruppe von Vogelschützerinnen und Vogelschützern in Berlin, etwas dagegen zu unternehmen. Am 1. März 1975 gründeten sie das Komitee gegen den Vogelmord.

„Kein Urlaubsort, wo Vogelmord“ – so lautete die erste Kampagne des Vereins, deren einprägsames Motto bald bundesweit bekannt wurde. Zusammen mit zahlreichen Protesten zeigte der (angedrohte) Tourismus-Boycott schnell Wirkung: 1978 wurde das Jagdgesetz in Italien erstmals umfangreich novelliert und viele bisher jagdbare Arten unter Schutz gestellt.

Schnell aber wurde klar, dass Jagd und massenhafter Fang von Zugvögeln auch in anderen Ländern Europas ein erhebliches Problem darstellen. Eine europaweite Lösung musste her und die Mitgestaltung der EU-Vogelschutzrichtlinie wurde Ende der 70er Jahre zu einem weiteren wichtigen Projekt des Verbandes. Mit intensiver Lobbyarbeit und seitenlangen Gutachten über die Situation der Zugvogeljagd in den einzelnen Mitgliedsstaaten gestalteten Experten des Komitees zahlreiche bis heute gültige Schutzbestimmungen der

EU-Vogelschutzrichtlinie aktiv mit. Mit der Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie im Jahr 1979 wird für die kommenden Jahrzehnte der Grundstein für den Erhalt der Zugvögel in Europa gelegt. Die Überwachung der Einhaltung der darin festgeschriebenen Jagd- und Fangverbote in den Mitgliedsstaaten sollte in den Folgejahren zum Kernpunkt der Arbeit und zum „Markenzeichen“ des Vereins werden.

In den 1980er Jahren brachten die andauernden Protestaktionen und die ersten Vogelschutzcamps vor Ort das Thema „Vogelmord“ zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit. In Belgien führte die Arbeit des Komitees 1993 zum vollständigen Verbot des Vogelfangs. Später rückten mit Frankreich und Süditalien weitere Brennpunkte der Wilderei und des verbotenen Vogelfangs in den Fokus der Arbeit. In Frankreich setzte sich das Komitee vor allem gegen sogenannte „traditionelle“ Fangmethoden ein – wie die mittlerweile verbotenen Schlagfallen im Zentralmassiv, Rosshaarschlingen in den Ardennen, Leimruten in der Provence oder die Jagd auf Ortolane im Südwesten Frankreichs.

Im Jahr 2000 startete in Deutschland unsere Kampagne gegen die illegale Greifvogelverfolgung, in deren



Komitee-Aktion in Norditalien 1989.

Foto: Komitee gegen den Vogelmord e. V.

Rahmen im Jahr 2015 die bundesweite „Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität“ (EDGAR) gegründet wurde. Im Jahr darauf wurde erstmals eine größere Aktion gegen die Abschüsse von Greifvögeln und den illegalen Vogelfang auf Malta durchgeführt. Die Aktionen auf der Mittelmeerinsel brachten schnell messbare Erfolge und wurden immer weiter ausgebaut. In dieser Zeit entstand auch der englische Titel „Committee Against Bird Slaughter“ (CABS), der mittlerweile auch offiziell Teil des Vereinsnamens und Zeichen für die internationale Ausrichtung des Komitees ist.

Durch den Rückgang des Vogelfangs in Belgien, Norditalien und anderen Regionen wurden nach und nach

Ressourcen für andere Einsatzgebiete frei. In den 2010er Jahren wurden die Komitee-Vogelschutzcamps erst auf Zypern, Spanien und später den Libanon ausgeweitet. Seit 2023 werden regelmäßig Einsätze in Griechenland durchgeführt, u. a. gegen die illegale Frühlingsjagd auf Zakyntos und den verbotenen Vogelfang auf Santorin.

Fazit: Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist aus dem kleinen „Protestverein“ eine europaweit tätige Vogel- und Tierschutzorganisation geworden, die in vielen Ländern mittlerweile einer der führenden „stakeholder“ in Sachen Wildereibekämpfung ist. An den mehr als 30 regelmäßig durchgeführten Vogelschutzcamps im Mittelmeerraum nehmen jedes Jahr rund 250 Ehrenamtliche aus ganz Europa teil. Von Spanien im Westen bis Libanon im Osten werden die wichtigsten Brennpunkte der Wilderei auf den Zugrouten unserer Vögel abgedeckt. In 50 Jahren aktiver und mutiger Arbeit konnten vor Ort zahlreiche beachtliche Erfolge erzielt und hunderttausende Vögel vor Fang oder Abschuss bewahrt werden. Aber die Gegenseite schläft nicht. Fast Jeder erstrittene Erfolg muss konstant gegen die Forderungen von Jagdverbänden und der Vogelfänger-Lobby verteidigt werden, meist über Jahrzehnte hinweg. Am Ende aber – das haben die letzten fünf Jahrzehnte eindrucksvoll gezeigt – haben die Aktionen des Komitees die Routen unserer Zugvögel jedes Jahr ein Stück sicherer gemacht.

Die ausführliche Vereinsgeschichte lässt sich auf www.komitee.de/ueber-uns/vereinsgeschichte nachlesen.

Axel Hirschfeld & Marvin Fehn,
Komitee gegen den Vogelmord e. V.

Goldener Panda für das Waldrappteam – WWF Italien würdigt herausragenden Naturschutz

Vom 11. bis 13. April 2025 fand das nationale Forum des „World Wide Fund For Nature“ (WWF) Italien statt – ein bedeutendes Ereignis für den Umweltschutz. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde der „Panda d’Oro“, die renommierte Auszeichnung des WWF Italien, verliehen. Sie ehrt Projekte und Persönlichkeiten, die sich im vergangenen Jahr besonders für den Schutz unserer Umwelt eingesetzt haben.

Vor der malerischen Kulisse der Stadt Jesi in der Region Marken – Heimat der WWF-Oase Ripa Bianca – wurden drei Organisationen für ihr außergewöhnliches Engagement ausgezeichnet. Die Preise wurden in den Kategorien „Institutionen & Politik“, „Umweltkommunikation & Umweltvermittlung“ sowie „Naturschutz & Projekte“ vergeben.

In der Kategorie „Naturschutz & Projekte“ erhielt das Waldrappteam die Ehrung. Das Projekt zur Wieder-



Laura Stefani vom Förderverein Waldrappteam stellt das Projekt „LIFE Northern Bald Ibis“ vor.

Foto: Laura Stefani

Der WWF-Preis Goldener Panda, bestehend aus einem Papierpanda, einer Anstecknadel mit dem goldenen Panda sowie einem Gemälde einer Mönchsrobbe des verstorbenen Fulco Pratesi, ehemaliger Präsident und Gründer des WWF Italien.

Foto: Laura Stefani

ansiedlung des Waldrapps zeigt eindrucksvoll, wie innovative Ansätze, gepaart mit Leidenschaft und Beharrlichkeit, dem Verlust der biologischen Vielfalt erfolgreich entgegenwirken können.

Seit über zwei Jahrzehnten begleitet der WWF Italien das Waldrappteam – beginnend mit der Auswahl der WWF-Oase Laguna di Orbetello als Winterquartier für die neu angesiedelte Waldrapppopulation. In dieser Zeit wurden 15 menschengesteuerte Migrationen dorthin durchgeführt und insgesamt 277 Jungvögel freigelassen. Das engagierte Team der Oase unterstützte das Projekt



in allen Phasen: von der Migration über die Auswilderung bis hin zur Feldbeobachtung und zu Einsätzen in Notfällen.

www.waldrapp.eu

Wegweisendes Treffen im italienischen Parlament zur Bekämpfung von Wildtierkriminalität

Am 20. Mai 2025 versammelten sich in der Sala Matteotti der Camera dei Deputati in Rom führende Expert:innen aus Umweltrecht, Wissenschaft und Politik zu einer bedeutenden Veranstaltung. Unter dem Titel „Der Fall des Waldrapps: Bekämpfung der Wildtierkriminalität in Italien durch die Umsetzung der EU-Richtlinie zum Schutz der Umwelt durch Strafrecht“ wurde ein drängendes Thema auf höchster Ebene diskutiert. Möglich wurde das Treffen durch die enge Zusammenarbeit zwischen „World Wide Fund For Nature“ (WWF) Italien, der „Italienischen Liga zum Schutz der Vögel“ (Lipu) und der „Liga gegen Vivisektion“ (LAV).

Der Zeitpunkt war brisant: Zeitgleich wurde in Italien der Entwurf für ein neues Jagdgesetz (DDL Caccia) vorgestellt, das Maßnahmen vorsieht, die den ohnehin fragilen Schutzstatus vieler Wildtiere weiter schwächen könnten. Der Waldrapp steht dabei symbolisch für die Bedrohung der Tierwelt. In Italien ist Wilderei die Haupttodesursache dieser streng geschützten Vogelart – ein alarmierender Kontrast zu anderen europäischen Projektstandorten, wo illegale Abschüsse kaum eine Rolle spielen. Die intensive Überwachung der Waldrapppopulation offenbart ein düsteres Bild, das vermutlich auch auf viele andere, weniger beobachtete Arten zutrifft.

Während der Veranstaltung machten Jurist:innen, Staatsanwält:innen, Ermittlungsbehörden und forensische Fachleute deutlich, wie schwer es ist, Wildtierkriminalität effektiv zu verfolgen. Sie kritisierten gesetzliche Lücken, Beweisschwierigkeiten und mangelnde Ressourcen, die eine konsequente Strafverfolgung erschweren. Im abschließenden Panel diskutierten Vertreter:innen der Europäischen Kommission, der italienischen Justiz und des Umweltministeriums die



Laura Stefani (links) vom Förderverein Waldrappteam stellt den Fall Waldrapp vor. Rechts daneben sitzt General Giorgio M. Borrelli, Kommandant des Carabinieri-Regiments CITES. Foto: Alex Gallardo

Umsetzung der neuen EU-Richtlinie 2024/1203. Diese verpflichtet alle Mitgliedstaaten, wirksame Maßnahmen gegen Umweltkriminalität zu ergreifen und bietet die Chance, bestehende rechtliche Defizite endlich zu schließen. Gleichzeitig äußerten viele Expert:innen große Sorge über die geplante Reform des Jagdrechts, die ohne Einbindung von Umweltverbänden erarbeitet wurde. Sie warnen vor einem Rückschritt im Tierschutz, der grundlegenden verfassungsrechtlichen und europäischen Prinzipien widerspricht.

Die veranstaltenden Organisationen kündigten an, zeitnah ein Positionspapier zu veröffentlichen, das konkrete Vorschläge für eine umfassende und strukturierte Umsetzung der Richtlinie enthält.

Eine Aufzeichnung der Veranstaltung ist hier abrufbar: <https://webtv.camera.it/evento/28134>.

www.waldrapp.eu

Gelbschnabeltaucher in der Doggerbank

Im Frühjahr 2025 gelang dem Seevogelteam des „Dachverbands Deutscher Avifaunisten“ (DDA) ein bemerkenswerter Nachweis: Im Bereich der Doggerbank, dem nordwestlichsten Zipfel der deutschen Nordsee, wurden erstmals in größerer Zahl Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* beobachtet. Bereits im Mai 2024 waren dort zwei Exemplare gesichtet worden – ein Hinweis auf ein mögliches Rastvorkommen dieser seltenen Art. Nun bestätigte eine zehntägige Expedition mit der „Fortuna Kingfisher“, organisiert vom „Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung“ (ITAW) und begleitet von Forschenden des DDA und „Bundesamt für Naturschutz“ (BfN), diesen Verdacht eindrucksvoll.

Insgesamt wurden 13 Gelbschnabeltaucher sicher identifiziert, fünf weitere große Seetaucher konnten aufgrund der Entfernung nicht eindeutig bestimmt werden, gehören aber vermutlich ebenfalls dazu. Eine vorsichtige Hochrechnung geht von rund 200 Individuen aus, etwa 20 davon im deutschen Naturschutzgebiet „Doggerbank“. Angesichts der weltweit kleinen Population – laut BirdLife International nur 1.000 bis 8.000 Tiere – ist dieses Gebiet von internationaler Bedeutung

und verdient besonderen Schutz. Das DDA-Team hofft daher auf eine Aufnahme des Gelbschnabeltauchers als Schutzgut in die NSG-Verordnung.

Die Doggerbank zeigte sich während der Expedition nicht nur als bedeutendes Rastgebiet für Seetaucher, sondern auch als Hotspot für weitere Seevögel und Meeressäuger. Neben 59 Papageitauchern *Fratercula arctica*, vier Schmarotzerraubmöwen *Stercorarius parasiticus* und einem Atlantiksturmtaucher *Puffinus puffinus* wurden zahlreiche Basstölpel *Morus bassanus*, Eissturmvogel *Fulmarus glacialis* und Trottellummen *Uria aalge* gesichtet. Sogar ziehende Landvögel wie Rauchschwalben *Hirundo rustica* und eine Waldschnepfe *Scolopax rusticola* wurden mitten in der Nordsee beobachtet. Auch Gewöhnliche Schweinswale *Phocoena phocoena*, Kegelrobben *Halichoerus grypus*, Weißschnauzendelfine *Lagenorhynchus albirostris* und Nördliche Zwergwale *Balaenoptera acutorostrata* ließen sich blicken und rundeten das beeindruckende Artenspektrum ab.

Weitere Informationen zum Seevogelmonitoring und zur Expedition werden demnächst auf der Website des DDA veröffentlicht.

<https://www.dda-web.de/>



Die Sichtung des ersten Gelbschnabeltauchers in der Doggerbank.

Foto: Lukas Ehmke

Dortmunder Jagdmesse: Jagdreisen auf bedrohte Zugvögel als Messe-Highlight

Auf der Messe „Jagd & Hund 2025“ in den Dortmunder Westfalenhallen stehen Jagdreisen im Fokus, bei denen der Abschuss gefährdeter Zugvögel entlang ihrer Routen beworben wird. Eine aktuelle Recherche des „Komitees gegen den Vogelmord“ zeigt: Mindestens ein Dutzend Aussteller bietet gezielt Jagden auf Vogelarten an, die in Deutschland als bedroht gelten.

So warb das Jagdbüro „Vojvodinasume“ für Reisen nach Serbien, bei denen Turteltauben *Streptopelia turtur*, Knäkenten *Spatula querquedula*, Wachteln *Coturnix coturnix* und weitere Arten geschossen werden können. In unmittelbarer Nähe boten andere Anbieter Jagden auf Turteltauben und Wachteln in Bulgarien an oder lockte ein Unternehmen aus Baden-Württemberg mit Vogeljagden in Montenegro – darunter auch auf Bekassinen *Gallinago gallinago* und Singdrosseln *Turdus philomelos*. „Blaser Safaris“ hatte Jagdreisen nach Frankreich im Programm, bei denen ebenfalls Bekassinen und Singvögel erlegt werden. Besonders drastisch: Die Dortmunder Firma „Premium Jagd“ warb mit bezahlten Massenabschüssen in Frankreich und Serbien. Laut Website können selbst durchschnittliche Schützen mit bis zu 20 getöteten Wachteln pro Tag rechnen – erfahrene Jäger mit deutlich mehr. Für eine mehrtägige Jagdreise auf Korsika zahlt eine Gruppe von sechs bis zwölf Personen rund 26.300 Euro. Inklusive: tägliche Abschüsse von bis zu 500 Drosseln, Schnepfen und anderen Arten.

Laut aktueller Roter Liste der Brutvögel in Deutschland gelten Knäkenten, Bekassinen und Turteltauben als „vom Aussterben bedroht“ bzw. „stark gefährdet“. Wachteln stehen auf der Vorwarnliste. Viele dieser Arten ziehen im Herbst über Osteuropa und den Balkan – genau dort, wo die Jagdreisen stattfinden. Auch besonders geschützte Arten sind betroffen: Die Reiseagenturen „Malepartus“ und „Fabrig“ boten Jagden auf Papageientaucher *Fratercula arctica* und Robben in Island an. Auf ihrer Website heißt es: „Werden bewusst geschützte Vögel erlegt, werden pro Vogel 200 Euro berechnet.“ Der Atlantische Papageientaucher ist laut „International Union for Conservation of Nature“ (IUCN) weltweit als „gefährdet“ eingestuft.

Die Messe selbst präsentiert sich online als „internationaler Trendsetter für Artenschutz

und ethische Jagdkultur“. Das „Komitee gegen den Vogelmord“ nennt dies in einer vielbeachteten Pressemeldung „als Heuchelei“. Komitee-Geschäftsführer Alexander Heyd kritisiert: „Die Jagd auf gefährdete Zugvögel hat mit verantwortlicher oder nachhaltiger Jagd nichts zu tun, sondern schadet dem Artenschutz. An den Standgebühren dieser Aussteller klebt das Blut von in Deutschland und Europa bedrohten Arten.“

www.komitee.de



Erschossene Turteltaube (Griechenland, Mai 2024).

Foto: Komitee gegen den Vogelmord



Auf Malta 2019 erschossene Wachtel. Foto: Komitee gegen den Vogelmord

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [63_2025](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Nachrichten 231-236](#)